



Kantonales Rahmenkonzept

Berufswahlvorbereitung

Vom Erziehungsrat zur Kenntnis genommen im Mai 2019

Inhalt

1	Grundsätzliches	5
2	Zweiteiliger Auftrag der Lehrperson	6
2.1	Unterricht im Fachbereich Berufliche Orientierung (grün)	7
2.2	Begleitung im Berufswahlprozess (blau)	7
3	Kernbotschaften	8
3.1	Mehr als ein Schulfach	8
3.2	Verbundaufgabe koordiniert durch die Klassenlehrperson	8
3.3	Unterschiedliche Fahrpläne	8
3.4	Unterstützung und Orientierung in einem Konzept	8
3.5	Zeit fürs Kennenlernen des gesamten Spektrums	9
3.6	Erstes Kennenlernen der Arbeitswelten in der Primarschule	9
3.7	Die Erziehungsberechtigten gut informieren	9
4	Kantonale Grundlagen	10
4.1	Lehrplan Volksschule St.Gallen	10
4.1.1	Lektionentafel	10
4.1.2	Kantonsspezifische Ausführungen	10
4.2	Lehrmittel	11
4.3	Lernfördersystem Lernpass plus mit Stellwerk	11
4.4	Berufliche Nachbetreuung	11
4.5	Weisungen zu Besonderen Unterrichtsveranstaltungen	12
4.6	Berufsauftrag der Volksschullehrpersonen	12
4.7	Berufswahlfahrplan	12
5	Akteure	14
5.1	Die Schülerin, der Schüler	14
5.2	Die Erziehungsberechtigten	14
5.3	Die Schulleitung	15
5.4	Die Klassenlehrperson	15
5.5	Die Lehrbetriebe	16
5.6	Die Mittelschulen: Gymnasium, Wirtschaftsmittelschule, Informatikmittelschule und Fachmittelschule	16
5.7	Die Berufsfachschule	17
5.8	Brückenangebote und andere Zwischenlösungen	17

5.9	Die Berufs- und Laufbahnberatung	17
5.10	Die Berufsberatung der Invalidenversicherung (IV)	17
5.11	Schulnahe Beratungsangebote	18
6	Lokales/regionales Berufswahlkonzept	19
6.1	Ziel und Zweck	19
6.2	Rollen und Aufgaben der Beteiligten	19
6.3	Fahrplan der Aktivitäten	19
6.4	Unterricht im Fachbereich Berufliche Orientierung	19
6.5	Verbindlichkeit der Aktivitäten	20
6.6	Urlaubsregelung für individuelle Berufswahlaktivitäten der Schülerinnen und Schüler	20
6.7	Absprachen unter Fachlehrpersonen	20
6.8	Einsatz von Unterrichtsmaterialien und Instrumenten	20
6.9	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	20
6.10	Zusammenarbeit mit der Berufs- und Laufbahnberatung	21
6.11	Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen und den Lehrbetrieben	21
6.12	Zusammenarbeit mit kommunalen Angeboten und Stellen	21
6.13	Unterstützung von einzelnen Schülerinnen- und Schülern oder von bestimmten Gruppen	21
6.14	Weiterbildung, Wissensmanagement und Netzwerkpflge	21
6.15	Qualitätssicherung und -entwicklung	22
6.16	Information	22
7	Einbettung	23
7.1	Demografie	23
7.2	Beschleunigung	23
7.3	Erziehungsberechtigte als wichtigste Berater ihrer Kinder	23
7.4	Weiteres Umfeld der einzelnen Jugendlichen	24
7.5	Region	24
7.6	Sich verändernde Berufsbilder	25
7.7	Lebenslanges Lernen als Prinzip	25
7.8	Bedeutung der überfachlichen Kompetenzen	26
7.9	Berufslehre oder Mittelschule	26
7.10	Erfahrungshintergrund der Lehrperson BO	26
8	Berufs- und Laufbahnberatung	27

8.1	Angebote für Schülerinnen und Schüler / für Klassen	27
8.2	Angebote für Erziehungsberechtigte	29
8.3	Angebote für Lehrpersonen	29
8.4	Zielgruppenübergreifende Angebote und Veranstaltungen	31
9	Glossar und Links	32
9.1	Abkürzungen	32
9.2	Fachbegriffe	32
9.3	Links	36

1 Grundsätzliches

Das «Rahmenkonzept Berufswahl» unterstützt die Schulträger der Volksschule dabei, ihr lokales oder regionales Berufswahlkonzept zu erstellen, wie es im Lehrplan Volksschule empfohlen wird. Im Zentrum stehen dabei die Jugendlichen und ihre individuelle Berufs- und Schulwahl. Verantwortlich für den erfolgreichen Einstieg in die Arbeitswelt oder in eine weiterführende Schule sind die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Erziehungsberechtigten.

Schülerinnen und Schüler erkunden gemäss Lehrplan bereits in der Primarschule die Berufswelten. In der Oberstufe wird die Berufswahl konkret und es wird wöchentlich das Schulfach Berufliche Orientierung (BO) unterrichtet. Die Klassenlehrperson der Oberstufe unterstützt und koordiniert zudem die Aktivitäten der ganzen Klasse und jedes/jeder einzelnen Jugendlichen während des Prozesses der Berufswahl. Ebenfalls involviert sind die Erziehungsberechtigten, die Lehrbetriebe, die Berufsfach- und Mittelschulen, die Berufs- und Laufbahnberatung (BLB) sowie weitere Stellen.

Wesentliche Voraussetzungen für den Einstieg in die Berufslehre oder die Mittelschule sind die Vorbereitung und die Begleitung im individuellen Berufswahlprozess durch die Volksschule. In einem schuleigenen Konzept werden die Zuständigkeiten, Aufgaben, Zeiträume, Verbindlichkeiten und Spielräume definiert. Abmachungen werden festgehalten und bilden die Leitplanken bei der Begleitung der Berufswahl und damit eine Orientierungshilfe für alle Beteiligten.

→ Alle Schülerinnen und Schüler werden in der Oberstufe umfassend über die Vielfalt an Berufs- und Schulumöglichkeiten informiert. Sie erhalten Gelegenheit zu Berufserkundungen, wissen Bescheid über die weiterführenden Schulangebote und kennen ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten. Gut vorbereitet wählen sie ihren passenden Beruf oder die für sie geeignete Schule und realisieren den Übertritt erfolgreich. Sie berücksichtigen bei ihrer Entscheidung auch die zukünftigen Entwicklungen und Erfordernisse des Arbeitsmarktes sowie des gewählten Berufsfeldes im Speziellen und sind – ganz im Sinne des lebenslangen Lernens – informiert über spätere Möglichkeiten der Weiterbildung und Karrierewege.

In der Folge wird der Begriff «Berufswahl» verwendet. Er umfasst den Entscheid für eine berufliche Grundbildung, für eine weiterführende Schule oder für eine Zwischenlösung. Alle diese Angebote auf der Sekundarstufe II haben zum Ziel, dass die Jugendlichen sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt einen Beruf erlernen, ins Berufsleben eintreten und ihr Leben eigenständig und eigenverantwortlich gestalten können.

Die Verwendung des Begriffs «Klassenlehrperson» in diesem Rahmenkonzept geht davon aus, dass die Klassenlehrperson – wie im Lehrplan Volksschule als Empfehlung beschrieben – den Fachbereich Berufliche Orientierung unterrichtet. Ist dies im Ausnahmefall anders geregelt, so muss die Zusammenarbeit und die Kommunikation zwischen der Klassenlehrperson und der BO-Lehrperson sichergestellt werden, insbesondere bezüglich Kontakt/Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

2 Zweiteiliger Auftrag der Lehrperson

Der Unterricht nach Lehrplan, die Begleitung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers im Prozess und die Koordination der zahlreichen individuellen und gemeinsamen Aktivitäten im Rahmen der Berufs- und Schulerkundung stellt eine besondere Ausgangslage dar.

Berufswahlvorbereitung als eine Kernaufgabe der Oberstufe umfasst zwei Ebenen:

- Unterricht im Fach Berufliche Orientierung (BO) nach Lehrplan Volksschule mit den entsprechenden Inhalten (hellgrün);
- individuelle Begleitung der Jugendlichen im Berufswahl-Prozess (blau).



Abbildung 1: Zweiteiliger Auftrag der Lehrperson BO

2.1 Unterricht im Fachbereich Berufliche Orientierung (hellgrün)

BO ist ein Fachbereich der Oberstufe. Für BO sind in der Lektionentafel drei bzw. sechs Wochenlektionen für die drei Oberstufenjahre aufgeführt. Schülerinnen und Schüler der Realschule und der Kleinklasse Oberstufe haben doppelt so viel BO-Unterricht wie jene der Sekundarschule und damit deutlich mehr Zeit fürs Vermitteln der Lehrplan-Inhalte sowie für die Arbeit an der individuellen Berufswahl und deren Reflexion.

Der Unterricht im Fachbereich BO erfordert ein Zusammenspiel mit den Fachbereichen Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) und Deutsch:

a. Verbindung zum Fachbereich WAH

Der Unterricht im Fach BO im Kanton St.Gallen umfasst neben den im Fachbereichslehrplan BO aufgeführten Inhalten (Persönlichkeitsprofil; Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt; Entscheidung und Umgang mit Schwierigkeiten; Planung, Umsetzung und Dokumentation) auch drei Kompetenzen aus dem Fachbereichslehrplan Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH.1.1, WAH.1.2, WAH.5.2). Es wurden also – als kantonsspezifische Besonderheit – Lehrplan-Inhalte vom Fachbereich WAH zu BO verschoben. Verschiedene Lehrmittel für den Fachbereich WAH enthalten Unterrichtsmaterialien, welche sich jenen Inhaltsbereichen widmen, die im Kanton St.Gallen im Fachbereich BO unterrichtet werden. Dies bedingt Absprachen zwischen der Klassenlehrperson und der WAH-Lehrperson zum Einsatz des Lehrmittels.

b. Verbindung zum Fachbereich Deutsch

Das Verfassen der schriftlichen Bewerbungsunterlagen sowie die Vorbereitung auf mündliche Vorstellungsgespräche sind im Lehrplan Volksschule dem Fachbereich Deutsch zugeordnet. Diese Kompetenzen werden entsprechend im Deutsch-Unterricht erarbeitet. Dies erfordert Absprachen zwischen der Klassenlehrperson und der Deutschlehrperson, wobei der Berufswahlfahrplan bei der zeitlichen Planung der entsprechenden Unterrichtsinhalte leitend sein soll.

2.2 Begleitung im Berufswahlprozess (blau)

Der zweiteilige Auftrag für die Klassenlehrperson, die den Fachbereich BO unterrichtet, umfasst neben dem oben beschriebenen Vermitteln der Lehrplan-Inhalte die Begleitung aller Schülerinnen und Schüler der Klasse in ihrem individuellen Berufswahlprozess.

Dies umfasst die Aufgabe der Klassenlehrperson, mit den Erziehungsberechtigten und mit inner- und ausserschulischen Fachpersonen wie z.B. der BLB zusammenzuarbeiten. Die Klassenlehrperson stimmt den Unterricht, besondere Unterrichtsveranstaltungen und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren zeitlich und inhaltlich aufeinander ab und orientiert sich dabei am Berufswahlfahrplan.

Sie unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei den Vorbereitungen für ihre Berufserkundungen und «Schnupperlehren», beim Kennenlernen weiterführender Schulen sowie beim Bewerbungs- und Vorstellungsprozess und hält sie dazu an, ihr Vorgehen zu planen, ihre Erfahrungen zu reflektieren und die weiteren Schritte zu optimieren.

3 Kernbotschaften

Berufliche Orientierung (BO) als Schulfach und Berufswahlvorbereitung als erweiterte Aufgabe der Klassenlehrperson der Oberstufe kurz erklärt:

3.1 Mehr als ein Schulfach

BO ist ein Schulfach mit Lehrplan-Inhalten aus BO und dem Fachbereichslehrplan für Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH). Gleichzeitig beinhaltet BO für die Lehrperson, die das Fach unterrichtet (i.d.R. die Klassenlehrperson), auch die Begleitung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers im Berufswahlprozess und die Koordination der Aktivitäten rund um die Berufswahlvorbereitung der ganzen Klasse. Damit stellt die Berufswahl ein übergeordnetes Prinzip der Oberstufe dar.

3.2 Verbundaufgabe koordiniert durch die Klassenlehrperson

Berufswahl ist eine Verbundaufgabe. Die Klassenlehrperson ist zuständig, dass die richtigen Personen – Erziehungsberechtigte, Berufs- und Laufbahnberatung (BLB) usw. – zum passenden Zeitpunkt involviert werden. Für eine gelingende Zusammenarbeit sind auch Absprachen mit den Betrieben, welche Berufswahlpraktika anbieten, sowie mit den Schulen der Sekundarstufe II nötig. Es ist sinnvoll, diese Koordination für die ganze Schule oder sogar regional zu organisieren.

3.3 Unterschiedliche Fahrpläne

Das Ziel ist klar: Am Ende der obligatorischen Schulzeit haben alle Schülerinnen und Schüler eine für sie passende Anschlusslösung, sei es in einer beruflichen Grundbildung, einer weiterführenden Schule oder einer Zwischenlösung. Der Berufswahlfahrplan der Klasse und der Berufswahlprozess der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers sind jedoch oft nicht identisch. Die individuellen Berufswahlprozesse verlaufen in unterschiedlichen Tempi und Richtungen. Der konstruktive und zielführende Umgang mit diesen zeitlichen und thematischen Unterschieden ist anspruchsvoll und Aufgabe der zuständigen Klassenlehrperson.

3.4 Unterstützung und Orientierung in einem Konzept

Ein lokales/regionales Konzept Berufswahlvorbereitung unterstützt die Lehrpersonen in ihrer Arbeit, dient der Information und Vernetzung und bietet Transparenz und Orientierung für die weiteren Beteiligten (z.B. BLB, Erziehungsberechtigte, Schulen der Sekundarstufe II, Lehrbetriebe usw.). Wichtige Abläufe und Standards sind vereinheitlicht und beschrieben. Damit wird auch die Chancengerechtigkeit aller Schülerinnen und Schüler sichergestellt.

3.5 Zeit fürs Kennenlernen des gesamten Spektrums

In bestimmten Bereichen drängen die Lehrbetriebe auf frühere Lehrstellenvergabe als dies aus Sicht der Schule gedacht ist. Dadurch bleibt den Jugendlichen nicht immer ausreichend Zeit, um sich ein breites Bild von den beruflichen und schulischen Möglichkeiten zu verschaffen und verschiedene Berufe und Berufsfelder näher kennen zu lernen. Die Oberstufen sind aufgefordert, diesem Trend zu «immer früher» nicht ungebremst Folge zu leisten und wo möglich die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigte dahingehend zu unterstützen, dass sie einen Überblick über das gesamte Spektrum der beruflichen und schulischen Möglichkeiten erhalten und sich die nötige Zeit für eine fundierte Entscheidung lassen. Eine sorgfältige Wahl kommt auch der Wirtschaft zu Gute und beugt Ausbildungsabbrüchen vor.

3.6 Erstes Kennenlernen der Arbeitswelten in der Primarschule

Der Entscheid für eine Berufslehre, eine weiterführende Schule oder eine Zwischenlösung nach der Oberstufe ist das Resultat eines mehrjährigen Prozesses, welcher bereits im Primarschulalter beginnt. Obwohl BO erst in der Oberstufe im Stundenplan erscheint, ist das Kennenlernen von Arbeitswelten bereits Thema in der Primarschule (NMG.6.1, NMG.6.2). Auf dieser Stufe geht es darum, Neugier und Interesse an den vielfältigen beruflichen Möglichkeiten zu wecken. Es geht jedoch explizit nicht um die konkrete Berufswahl.

3.7 Die Erziehungsberechtigten gut informieren

Das duale Bildungssystem ist vielen Erziehungsberechtigten nicht mit all seinen Angeboten bekannt, besonders dann, wenn sie selbst nicht in der Schweiz aufgewachsen sind. Neben der Begleitung der Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zur Berufswahl gilt es, die Erziehungsberechtigten – insbesondere zugezogene – frühzeitig über die zahlreichen Wege im Schweizer Bildungssystem zu informieren. Denn: Verantwortlich für den weiteren Ausbildungsweg ihrer Kinder sind die Erziehungsberechtigten. Sie werden dabei von der Schule unterstützt. Die Schule koordiniert die schulischen Aktivitäten in diesem Bereich und übernimmt dabei eine unterstützende und begleitende Funktion.

4 Kantonale Grundlagen

Gesetz, Lehrplan, Reglemente und Weisungen geben den Rahmen vor, innerhalb dessen das lokale/regionale Berufswahlkonzept erstellt wird.

4.1 Lehrplan Volksschule St.Gallen

4.1.1 Lektionentafel

Die Volksschule bereitet die Schülerinnen und Schüler auf den Eintritt ins Berufsleben und den Übertritt in weiterführende Schulen vor. In der Oberstufe ist mit Berufliche Orientierung (BO) ein eigener Fachbereich dazu ausgeschildert, der im Kanton St.Gallen deutlich stärker dotiert ist als in anderen Kantonen. Während die Lehrplanvorlage insgesamt eine Jahreswochenlektion für BO vorsieht, werden im Kanton St.Gallen an der Oberstufe 6 (Realschule) bzw. 3 (Sekundarschule) Jahreswochenlektionen dafür eingesetzt.

Die [Lektionentafel](#) der Oberstufe bietet den Schulen die Möglichkeit, Wahlfächer nach eigenen Schwerpunkten anzubieten. Für solche steht im Pool «Angebote der Schule/Kirchen» (ASK) ein Lektionen-Kontingent zur Verfügung.

4.1.2 Kantonsspezifische Ausführungen

In den [Rahmenbedingungen](#) des Lehrplans Volksschule ist festgehalten:

- Die Verantwortung für die Berufswahl liegt bei den Schülerinnen und Schülern und deren Erziehungsberechtigten. Die Klassenlehrperson sorgt im Rahmen des Bildungsauftrags für die Koordination der Aktivitäten der verschiedenen Akteure (Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte, Lehrbetriebe, Berufs- und Laufbahnberatung usw.) und begleitet die Schülerinnen und Schüler im Prozess der beruflichen Orientierung und der Lehrstellensuche.
- Berufliche Orientierung wird in der Regel von der Klassenlehrperson unterrichtet. Es wird den Schulen empfohlen, ein lokales oder regionales Berufswahlkonzept zu erstellen. Die Unterrichtszeit in Beruflicher Orientierung kann auch genutzt werden, um klassenspezifische Anliegen zu bearbeiten.
- Im Fach Berufliche Orientierung sind zusätzlich folgende Kompetenzen des Fachbereichslehrplans für Wirtschaft, Arbeit, Haushalt zu unterrichten:
- WAH.1.1: Die Schülerinnen und Schüler können über die individuelle und gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit nachdenken.
- WAH.1.2: Die Schülerinnen und Schüler können Anforderungen und Gestaltungsspielräume in Arbeitswelten vergleichen.
- WAH.5.2: Die Schülerinnen und Schüler können soziale, rechtliche und ökonomische Aspekte im Alltag und im Zusammenleben recherchieren.

«Klassenspezifische Anliegen» bedeutet etwa, dass auftretende Spannungen im Klassenverband, die einer Bearbeitung durch die ganze Klasse bedürfen, geklärt werden können oder die Zimmereinteilung des Winterlagers in diesem Zeitgefäss erfolgen kann. Es ist nicht im Sinne der Vorgaben, dass während der Unterrichtszeit für BO wöchentlich eine «Klassenstunde» zu lebenskundlichen Themen abgehalten wird. Der Lehrplan für BO ist –

angereichert mit den drei Kompetenzaufbauten aus dem Fachbereichslehrplan Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) – bereits reich bestückt und füllt die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit im Fach BO aus. Die Inhalte zum Bereich Lebenskunde, die im Vorgänger-Lehrplan zusammen mit der Berufswahlvorbereitung und Gesundheitsförderung im Fach Individuum und Gemeinschaft bearbeitet wurden, sind neu im Fach Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG) zu unterrichten.

4.2 Lehrmittel

Als obligatorisches [Lehrmittel](#) der Oberstufe wird im Kanton St.Gallen das Berufswahltagbuch vom Schulverlag plus verwendet.

Zur Vermittlung der Inhalte aus dem Fachbereichslehrplan WAH bieten verschiedene empfohlene WAH-Lehrmittel diverse Unterrichtsunterlagen an. Sie können im BO-Unterricht eingesetzt werden. Je Schülerin und Schüler steht jeweils ein Lehrmittel zur Verfügung. Daher sind Absprachen zum Lehrmitteleinsatz zwischen den Lehrpersonen für BO und für WAH nötig.

→ Wenn an einer Schule die Lehrmittel WAH mit Status «empfohlen» (durch den Kanton finanziert) eingesetzt werden, können diese auch für das Fach Berufliche Orientierung verwendet werden. Das WAH-Lehrmittel «Alltagsstark» umfasst rund 60 Seiten und eignet sich zum Unterrichten jener Kompetenzen, die im Kanton St.Gallen aus dem WAH-Lehrplan dem Fach BO zugeordnet sind. «WAHandeln» bietet ebenfalls Unterrichtsmaterial für diese Kompetenzen.

4.3 Lernfördersystem Lernpass plus mit Stellwerk

Das [Lernfördersystem «Lernpass plus»](#) für die Oberstufe ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, ihre Kompetenzen in bestimmten Fach- und Teilbereichen festzustellen und zu erweitern. Integriert in «Lernpass plus» ist der Stellwerk-Test als Standortbestimmung, dessen Durchführung in der 2. und in der 3. Oberstufe in den Fächern Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik obligatorisch ist.

4.4 Berufliche Nachbetreuung

Die Berufliche Nachbetreuung ist Teil des Grundangebots der Regelschule im Bereich Sonderpädagogik und ist beschrieben im kantonalen [Sonderpädagogik-Konzept für die Regelschule](#).

- Schülerinnen und Schüler mit individuellen Lernzielen im Rahmen der integrativen Schulungsform sowie Schülerinnen und Schüler der Kleinklassen können während der Lehre oder Attestlehre durch die Schulische Heilpädagogin bzw. den Schulischen Heilpädagogen oder – falls es die Situation vor Ort erfordert – durch die Lehrperson der Realklasse in der Organisation des Lernens, in der Vorbereitung auf Prüfungen und im Erledigen von Hausaufgaben unterstützt werden.
- Die mit der beruflichen Nachbetreuung beauftragte Lehrperson steht auch den Eltern, dem Lehrbetrieb und der Berufsfachschule bei Schwierigkeiten im Zusammenhang mit

den Anforderungen der beruflichen Ausbildung der Schülerin oder des Schülers in beratendem Sinn zur Verfügung.

Es steht den Schulträgern frei, ob sie die Berufliche Nachbetreuung anbieten wollen oder nicht. Berufsfachschulen bieten ebenfalls Förderkurse an für Lernende mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf.

4.5 Weisungen zu Besonderen Unterrichtsveranstaltungen

In Artikel 7 der [Weisungen zu Besonderen Unterrichtsveranstaltungen](#) sind solche zur Berufswahlvorbereitung beschrieben:

¹ In Zusammenhang mit dem Fachbereich Berufliche Orientierung können ausserordentliche Veranstaltungen anfallen. Sie dienen der Berufswahlvorbereitung bzw. dem entsprechenden Bildungsauftrag.

² Für Berufswahlpraktika und andere berufswahlvorbereitende Veranstaltungen der Oberstufe stehen während der drei Oberstufenjahre insgesamt bis 15 Unterrichtstage zur Verfügung. Die Schulbehörde kann weitere Unterrichtstage bewilligen.

4.6 Berufsauftrag der Volksschullehrpersonen

Der [Berufsauftrag](#) der Volksschul-Lehrpersonen sieht vor, dass Klassenlehrpersonen jährlich eine Lektion weniger unterrichten und die dadurch freiwerdende Arbeitszeit (68 Stunden) für ihre Aufgaben im Arbeitsfeld «Schülerinnen und Schüler» eingesetzt werden kann. Dazu gehört unter anderem auch die individuelle Begleitung von Schülerinnen und Schülern und damit auch die Prozessbegleitung im Rahmen der Berufswahl. Zudem erhalten Klassenlehrpersonen eine jährliche Lohnzulage.

Der Berufsauftrag der Volksschullehrpersonen bietet den Schulträgern die Möglichkeit, Lehrpersonen eine Zusatzfunktion zuzuweisen und diese entsprechend durch Flexibilisierung in der Anstellung zu verankern. Es ist demnach auch möglich, einer Lehrperson mit Zusatzaufgaben im Bereich BO ein zusätzliches Pensum zu sprechen.

4.7 Berufswahlfahrplan

Der Berufswahlfahrplan stellt die verschiedenen Handlungs- und Entscheidungsschritte bis zum endgültigen Berufs- und Schulentscheid und bis zur Wahl des Lehrbetriebs oder der weiterführenden Schule in eine zeitliche Abfolge. Der Fahrplan stellt einen idealtypischen Ablauf dar und dient der Information der Schülerinnen und Schüler, der Erziehungsberechtigten und weiterer Beteiligter im Berufswahlprozess.

Der Berufswahlfahrplan dient der Schule zur Orientierung, Planung sowie Abstimmung mit anderen Akteuren. Der Fahrplan kann auf regionale und schuleigene Bedürfnisse angepasst und auch erweitert werden, sollte jedoch seine grundsätzliche Abfolge beibehalten. Der individuelle Berufswahlprozess jeder bzw. jedes einzelnen Jugendlichen kann sehr unterschiedlich verlaufen und vom Berufswahl-Fahrplan der Klasse abweichen.

[Berufswahlfahrplan \(ab 2. Oberstufe\)](#)

→ In den letzten Jahren haben sich einzelne Schritte zunehmend verkürzt. Lehrstellen-Ausschreibungen haben sich in verschiedenen Branchen deutlich vorverlagert und für die Schule stellt sich die Frage, ob sie ihre vorbereitenden Aktivitäten entsprechend ebenfalls früher durchführt oder an ihrem Fahrplan festhält. Denn aus einer Vorverlagerung resultiert praktisch eine Verkürzung des ganzen Berufswahlprozesses.

Eine Positionierung zu dieser Thematik kann im lokalen Berufswahlkonzept erfolgen und soll in regelmässigen Abständen überprüft werden.

5 Akteure

Die Berufswahl ist für die Jugendlichen eine herausfordernde Aufgabe und oft die erste eigenverantwortlich getroffene Entscheidung. Sie wird die nächsten Jahre der beruflichen und schulischen Entwicklung massgeblich prägen. Zudem fällt sie in ein Lebensalter, in dem die Pubertät Entscheidungen mitunter erschwert. Ein koordiniertes Zusammenspiel der verschiedenen Akteure, die am Entscheidungsprozess der Jugendlichen beteiligt sind, unterstützt einen positiven Verlauf.

Im [Lehrplan Volksschule](#) ist dazu folgender Hinweis enthalten:

Auf dem Weg zu dieser Weichenstellung sind die Jugendlichen auf Unterstützung angewiesen. Diese Unterstützung ist eine Verbundaufgabe für Erziehungsberechtigte, Bildungsinstitutionen, Berufs- und Studienberatung sowie der Wirtschaft, wobei der Volksschule eine wichtige koordinierende Aufgabe zukommt.

5.1 Die Schülerin, der Schüler

Die Jugendlichen sollen ihre Berufswahl aktiv angehen und ihren Berufswahlentscheid eigenverantwortlich fällen können. Dazu holen sie sich, falls nötig und wenn möglich, Unterstützung bei der richtigen Adresse. Ihre Aufgaben sind folgende:

- Sie informieren sich über das Bildungssystem und die Berufswelt und nutzen die entsprechenden Informationsquellen und Informationsveranstaltungen.
- Sie planen und gestalten ihren persönlichen Berufswahlprozess und nehmen dazu wo nötig Unterstützung in Anspruch.
- Sie tauschen sich mit ihren Eltern und Bezugspersonen aus.
- Sie erstellen Bewerbungsunterlagen.
- Sie machen Betriebs- und Berufserkundungen in der Arbeitswelt sowie Tagespraktika/«Schnupperlehren» und organisieren diese selbständig.
- Sie reflektieren ihre gewonnenen Erfahrungen und lassen die Erkenntnisse in den weiteren Berufs- und Schulwahlprozess einfließen.

5.2 Die Erziehungsberechtigten

Die Erziehungsberechtigten unterstützen die Berufswahl ihrer Kinder:

- Sie stehen ihren Kindern als Gesprächspartner unterstützend zur Verfügung.
- Sie interessieren und informieren sich über das Bildungssystem und seine Möglichkeiten.
- Sie kooperieren mit der Schule, indem sie ihrer Mitwirkungspflicht gemäss Art. Art. 96^{bis} des [Volksschulgesetzes](#) nachkommend an schulischen Elterngesprächen und Elternveranstaltungen zum Thema teilnehmen.
- Sie begleiten ihr Kind bei Bedarf an Beratungsgesprächen zur Berufs- und Laufbahnberatung (BLB).
- Sie unterstützen ihr Kind während der Tagespraktika/«Schnupperlehren» und bei der Lehrstellensuche.

Die Verantwortung für den Ausbildungsentscheid liegt bei den Jugendlichen und ihren Erziehungsberechtigten. Sie werden durch Schule und die BLB unterstützt. Die Stärkung der Eigenverantwortung steht dabei im Vordergrund.

5.3 Die Schulleitung

Die Schule hat eine wichtige fachliche und koordinierende Aufgabe in der Berufswahl der Schülerinnen und Schüler.

Die Schulleitung unterstützt den Berufswahlprozess der Jugendlichen wie folgt:

- Sie sorgt für die lokale Konkretisierung des Berufswahlfahrplans und schafft damit eine wichtige Planungsgrundlage für Lehrpersonen, Jugendliche, Erziehungsberechtigte, abnehmende Schulen und Lehrbetriebe.
- Sie sorgt für eine aktuelle, hohe fachliche Kompetenz der Lehrpersonen im Bereich Berufliche Orientierung (BO), z.B. mittels Weiterbildung, Teilnahme an Informationsveranstaltungen.
- Sie stellt die Information der Erziehungsberechtigten über die Berufswahl z.B. an Elternabenden sicher (auch in Zusammenarbeit mit der BLB).

5.4 Die Klassenlehrperson

Die Klassenlehrperson steht den Beteiligten als wichtige Ansprech- und Vertrauensperson zur Verfügung. Sie setzt den Berufswahlfahrplan um und gleicht mit den Jugendlichen ihren individuellen Berufswahlprozess ab. Sie nimmt folgende Verantwortung wahr:

Unterricht BO

- Die Klassenlehrperson bietet einen qualitativ hochstehenden Unterricht, der auf die Berufswelt und weiterführende Schulen vorbereitet, und nutzt dazu geeignete Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien.
- Sie vermittelt neben den Inhalten des Lehrplan BO auch die drei Kompetenzen, die aus dem Lehrplan Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) im Kanton St.Gallen dem Fach BO zugeordnet sind.
- Sie unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, ihre persönlichen Bewerbungsunterlagen bereitzuhalten und eine individuelle Bewerbungsstrategie zu entwickeln.
- Sie motiviert und unterstützt die Schülerinnen und Schüler, die Berufswelt durch Tagespraktika/«Schnupperlehren», Berufserkundungen, Betriebserkundungen usw. kennen zu lernen. An solchen Aktivitäten sollen auch jene Jugendlichen teilnehmen, die den Besuch einer Mittelschule in Betracht ziehen.
- Sie motiviert die Schülerinnen und Schüler, welche entsprechendes Potential haben, an Informationsveranstaltungen der Mittelschulen teilzunehmen.
- Sie fördert die Schülerinnen und Schüler darin, Werte wie Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, usw. zu leben.

Individuelle Begleitung

- Sie berät Jugendliche in ihrem individuellen Prozess und fördert die persönliche Entwicklung.

- Sie spricht Unklarheiten an, bietet Erfahrungssituationen und Entscheidungshilfen und zeigt Alternativen auf.

Koordination

- Sie koordiniert den Bezug der verschiedenen Akteure und orientiert sich dabei am Berufswahlfahrplan.
- Sie ermöglicht den Schülerinnen und Schülern Standortbestimmungen in persönlichen Gesprächen, auch zusammen mit den Erziehungsberechtigten.
- Sie pflegt die enge Zusammenarbeit mit den Fachpersonen der BLB.
- Sie pflegt aktiv den Kontakt zu Betrieben, z.B. bei Berufserkundungen/«Schnupperlehren» und im Bewerbungsprozess.
- Sie stellt zusammen mit der Deutschlehrperson sicher, dass im Deutschunterricht ein Lebenslauf erstellt, das Motivationsschreiben verfasst und das Vorstellungsgespräch geübt wird.
- Sie leitet die Jugendlichen allenfalls an Fachpersonen weiter (z.B. Case Management Berufsbildung).

5.5 Die Lehrbetriebe

Die Lehrbetriebe suchen Nachwuchskräfte und bieten diesen Ausbildungsplätze an.

Es ist ideal, wenn die Lehrbetriebe folgende Leistungen erbringen:

- Sie informieren die Lehrpersonen und die Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte über die Berufe im Ausbildungsbetrieb.
- Sie bieten Möglichkeiten für Tagespraktika und «Schnupperlehren» für Oberstufenschülerinnen und -schüler.
- Nach einer «Schnupperlehre» geben sie den Jugendlichen eine Rückmeldung zu ihrem Einsatz und die Eignung für den entsprechenden Beruf.
- Sie stellen ein Lehrstellenangebot bereit.
- Sie pflegen einen fairen, transparenten Umgang mit den Bewerberinnen und Bewerbern und berücksichtigen bei den an sie gestellten Anforderungen ihr Alter.

5.6 Die Mittelschulen: Gymnasium, Wirtschaftsmittelschule, Informatikmittelschule und Fachmittelschule

Bereits nach der 2. Oberstufenklasse können Schülerinnen und Schüler, welche die Aufnahmeprüfung bestehen, ans Gymnasium übertreten und einen Schwerpunkt wählen. Als Schwerpunktfächer werden Latein, Italienisch, Spanisch, Physik und Anwendungen der Mathematik, Biologie und Chemie, Wirtschaft und Recht, Musik, Bildnerisches Gestalten angeboten. In der Stadt St.Gallen werden zudem jährlich zwei Klassenzüge des Untergymnasiums geführt, welche an die 6. Primarklasse anschliessen. Der Übertritt in die Wirtschafts-, Informatik- oder Fachmittelschule erfolgt – ebenfalls nach bestandener Aufnahmeprüfung – nach der 3. Oberstufe.

Die Mittelschulen unterstützen den Berufswahlprozess wie folgt:

- Sie informieren die Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte über ihr [Angebot](#).
- Sie geben jährlich die Prüfungsanforderungen für die Aufnahmeprüfungen bekannt.

5.7 Die Berufsfachschule

Nicht in erster Linie der Wohn- oder der Arbeitsort der Lernenden entscheidet darüber, an welchem Standort sie die Berufsfachschule besuchen. Ausschlaggebend ist insbesondere der Lehrberuf. Mit dem Entscheid für die Lehrstelle wird automatisch auch festgelegt, an welchen Berufs- und Weiterbildungszentren der Schulbesuch möglich ist. Zur Wahl steht also nicht die einzelne Berufsfachschule.

Schülerinnen und Schüler mit erweiterten Anforderungen in der Oberstufe können sich für die Berufsmaturität (BM) entscheiden. Sie besuchen während der Lehre wöchentlich einen Tag zusätzlich die Schule und erlangen neben ihrem Lehrabschluss gleichzeitig die BM, welche ihnen Zugang zu den Fachhochschulen eröffnet.

Für die BM ist eine Aufnahmeprüfung zu bestehen. Diese ist identisch mit jener für die Fach-, die Wirtschafts- und die Informatikmittelschule und erfolgt jeweils im Herbst.

Die Berufsfachschulen unterstützen den Berufswahlprozess wie folgt:

- Sie informieren die Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten über das [Angebot BM](#).
- Sie geben jährlich die Prüfungsanforderungen für die Aufnahmeprüfungen bekannt.

5.8 Brückenangebote und andere Zwischenlösungen

Für Jugendliche, die nach der Oberstufe weder in eine Mittelschule noch in eine Berufslehre übertreten, gibt es verschiedene Zwischenlösungen. Diese ermöglichen ein zusätzliches Jahr für die Berufswahl und können einen bestimmten Schwerpunkt setzen. Neben privaten und staatlichen Brückenangeboten bieten auch Praktika oder ein «Welschland-Jahr» als Au-pair die Möglichkeit, den konkreten Berufswahlentscheid ein Jahr später zu fällen.

5.9 Die Berufs- und Laufbahnberatung

Die BLB des Kantons St.Gallen stellt im Laufe des Berufswahlprozesses eine Reihe von unterstützenden Angeboten für Schülerinnen und Schüler, für Erziehungsberechtigte sowie für die Schule zur Verfügung. Dabei ist sie auf eine gute Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren angewiesen und fördert diese. Die Berufsberaterinnen und -berater stehen insbesondere auch den Lehrpersonen unterstützend zur Seite.

5.10 Die Berufsberatung der Invalidenversicherung (IV)

Die Berufsberatung der IV bietet Unterstützung für Jugendliche mit gesundheitlichen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen. Die IV-Berufsberatungspersonen begleiten den individuellen Berufswahlprozess und stehen dabei in engem Kontakt mit den Beteiligten. Sie klären ab, ob und welche Unterstützung für eine erfolgreiche Ausbildung notwendig und möglich ist und entlasten damit die Lehrpersonen. Allfällige Kosten für berufliche Massnahmen werden durch die IV-Stelle finanziert.

Die Erziehungsberechtigten melden ihr Kind an (Anmeldung für Minderjährige: Berufliche Massnahmen). Als erstes wird geprüft, ob in Zusammenhang mit der Art der Einschränkung grundsätzlich Anspruch auf Leistungen besteht. Da diese Prüfung einige Monate in

Anspruch nehmen kann, ist eine frühzeitige Anmeldung wichtig. Die Klassenlehrperson soll die Erziehungsberechtigten gegebenenfalls darauf hinweisen.

5.11 Schulnahe Beratungsangebote

In besonderen Fällen, bei denen ein erfolgreicher Übertritt in eine Ausbildung der Sekundarstufe II gefährdet ist, kann weitere Unterstützung aktiviert werden, z.B. durch das Case Management Berufsbildung. Insbesondere bei Jugendlichen, welche bereits mit der Schulsozialarbeit vertraut sind, kann diese eine begleitende und unterstützende Funktion auch im Berufswahlprozess wahrnehmen.

Sind bereits weitere Akteure involviert, so ist eine Koordination der Unterstützungsmassnahmen der verschiedenen beteiligten Personen und Fachstellen sinnvoll. Die Klassenlehrperson ist in der Regel auf Seiten der Schule fallführend. Es wird empfohlen, dass sie bei Bedarf die Zusammenarbeit mit den weiteren Beteiligten einleitet. Die Vorgaben des Datenschutzes sind einzuhalten.

6 Lokales/regionales Berufswahlkonzept

Das lokale oder regionale Konzept zur Berufswahl regelt die konkrete Umsetzung vor Ort und klärt die Zuständigkeiten und die zeitlichen Abläufe unter Berücksichtigung der lokalen Rahmenbedingungen. Damit wird sichergestellt, dass alle Schülerinnen und Schüler der Schule – unabhängig des Jahrgangs und der zuständigen Lehrperson – Zugang zu einer gleichwertigen Unterstützung im Prozess der Berufswahl erhalten.

Im eigenen Konzept äussern sich die Oberstufen zu folgenden Bereichen:

6.1 Ziel und Zweck

- Die besondere Bedeutung der Berufswahl als zentrales Thema in der Oberstufe wird herausgearbeitet.
- Der Auftrag der Schule ist beschrieben: Lehrplannerfüllung im Fachbereich Berufliche Orientierung (BO), Koordination der diversen Berufswahl-Aktivitäten, individuelle Begleitung im Berufswahlprozess der einzelnen Schülerin, des einzelnen Schülers.

6.2 Rollen und Aufgaben der Beteiligten

- Die Verantwortlichkeiten im Berufswahlprozess sind geklärt und im Konzept beschrieben: für Schulleitung, Klassenlehrperson, Fachlehrpersonen, Erziehungsberechtigte, Schülerin/Schüler, Berufs- und Laufbahnberatung (BLB), Schulsozialarbeit (SSA), weitere.

6.3 Fahrplan der Aktivitäten

- Ein Berufswahlfahrplan für die Schule ist erstellt und die Zuständigkeiten für die einzelnen Elemente sind definiert. Die diversen Aktivitäten werden damit zeitlich koordiniert.
- Termine, welche weitere Beteiligte betreffen, sind mit diesen im Vorfeld abgesprochen (z.B. Elterninformation in der Primarschule, Infoveranstaltungen in weiterführenden Schulen, «Schnupperwochen» in Lehrbetrieben).
- Der Berufswahlfahrplan wird regelmässig überprüft und gegebenenfalls aktualisiert.
- Der Umgang mit [«beschleunigenden Mechanismen»](#) ist festgelegt.

6.4 Unterricht im Fachbereich Berufliche Orientierung

- Der Unterricht im Fachbereich BO ist abgestimmt auf den Berufswahlfahrplan der Schule. Damit werden die Schülerinnen und Schüler für ihre Erkundungen in der Berufswelt und in der Mittelschule gut und rechtzeitig vorbereitet.
- Die Inhalte aus dem Fachbereichslehrplan Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) sind im BO-Unterricht aufgenommen.

6.5 Verbindlichkeit der Aktivitäten

- Es ist festgelegt, welche Aktivitäten für alle Klassen der Schule gleichermaßen gelten und welche unterschiedlich gehandhabt/fakultativ durchgeführt werden können (z.B. Teilnahme an Berufsmessen, Führen eines «Schnuppertagebuchs»).
- Die Möglichkeiten und Abläufe für Berufspraktika/«Schnupperlehren» sind geregelt. Auch die Bedürfnisse von Jugendlichen, welche die Mittelschule anstreben, sind dabei berücksichtigt.

6.6 Urlaubsregelung für individuelle Berufswahlaktivitäten der Schülerinnen und Schüler

- Die Handhabung von Urlaubsgesuchen für individuelle Termine in Zusammenhang mit der Berufswahlvorbereitung (z.B. Beratungsgespräche BLB, Tagespraktika/«Schnupperlehren») und allfällige Fristen diesbezüglich sind beschrieben und richten sich nach den Weisungen zu Besonderen Unterrichtsveranstaltungen.

6.7 Absprachen unter Fachlehrpersonen

- Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen der Fachbereiche BO und Deutsch (Bewerbungsunterlagen erstellen, Vorstellungsgespräche vorbereiten) ist geregelt. Insbesondere wird dadurch sichergestellt, dass die Inhalte mit Bezug zum Bewerbungsverfahren im Fachbereich Deutsch zum passenden Zeitpunkt bearbeitet werden, um den Berufswahlprozess zu unterstützen.

6.8 Einsatz von Unterrichtsmaterialien und Instrumenten

- Unterrichtsmaterialien und Instrumente zur Begleitung der Schülerinnen und Schüler in ihrem Berufswahlprozess sind definiert und werden regelmässig überprüft (z.B. «Schnuppertagebuch», Rückmeldeformular nach Berufspraktika).
- Die gemeinsame Nutzung von Lehrmitteln in BO und WAH (Bereich Arbeit) ist geklärt.
- Der Einsatz des Lernfördersystems Lernpass plus (mit Stellwerk) ist festgelegt und entspricht den kantonalen Vorgaben.

6.9 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

- Der Einbezug der Erziehungsberechtigten (Elternanlässe, Elterngespräche, weitere), ist beschrieben.
- Der Einsatz von Dolmetscherinnen oder Dolmetschern für die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten, welche nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, ist geregelt.
- Der Umgang mit [Erziehungsberechtigten](#), die nicht ausreichend mitwirken, ist geregelt.

6.10 Zusammenarbeit mit der Berufs- und Laufbahnberatung

- Die Zusammenarbeit zwischen Schule und BLB ist verankert und eine Jahresplanung dazu ist erstellt.

6.11 Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen und den Lehrbetrieben

- Die Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen (Mittelschulen, Berufsfachschulen), mit Lehrbetrieben und mit Brückenangeboten ist beschrieben.

6.12 Zusammenarbeit mit kommunalen Angeboten und Stellen

- Die Zusammenarbeit mit Organisationen des weiteren Umfelds der Schülerinnen und Schüler ist beschrieben (z.B. Vereine, Jugendarbeit, kommunale Beratungsstellen).

6.13 Unterstützung von einzelnen Schülerinnen- und Schülern oder von bestimmten Gruppen

- Die Form der Unterstützung durch die Schule für Schülerinnen und Schüler, die sich auf eine Aufnahmeprüfung der Mittelschulen oder der Berufsmaturität vorbereiten, ist festgelegt.
- Massnahmen der Schule zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit speziellen Berufswahlbedingungen (z.B. Migrationshintergrund) stehen bereit und das Prozedere für ihren Einsatz ist definiert.
- Das Prozedere für Anmeldung beim Case Management BB von Schülerinnen und Schülern, deren Integration in eine Lehre oder eine weiterführende Schule gefährdet ist, ist beschrieben.
- Das Vorgehen für die frühzeitige IV-Anmeldung von Jugendlichen mit gesundheitlichen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen, welche die Berufswahl oder -tätigkeit erschweren, ist festgelegt (Anmeldung durch die Erziehungsberechtigten).
- Die Aufgabe der Schulsozialarbeit (SSA) im Bereich der Berufswahlvorbereitung und -begleitung ist festgelegt.
- Das allfällige Angebot der [Beruflichen Nachbetreuung](#) für ehemalige Schülerinnen und Schüler der Kleinklasse Oberstufe oder Schülerinnen und Schüler mit individuellen Lernzielen ist beschrieben (gemäss lokalem Förderkonzept).

6.14 Weiterbildung, Wissensmanagement und Netzwerkpflege

- Die Schule legt ihre Überlegungen zur Weiterbildung der Lehrpersonen im Bereich der Berufswahlvorbereitung dar. Sie unterscheidet dabei zwischen der einzelnen Lehrperson (z.B. während Intensivweiterbildung) und der Schule als Organisation.
- Die Massnahmen der Schule, um sich als Organisation im Zuge der ständigen Veränderung auf Seiten Berufs- und Schulangebote auf dem Laufenden zu halten, sind festgelegt.

- Es wird beschrieben, wie bei personellen Veränderungen die Erfahrungen und die Kenntnisse sowie die aufgebauten Kontakte zu den weiteren Beteiligten für die Schule erhalten bleiben und auch von neuen Lehrpersonen genutzt werden können.

6.15 Qualitätssicherung und -entwicklung

- Es ist festgelegt, in welchem Rhythmus und durch wen eine Aktualisierung des gesamten Konzepts oder einzelner Teile davon geprüft wird.

6.16 Information

- Es ist festgelegt, wie die Schülerinnen und Schüler selbst, die Erziehungsberechtigten, BLB, SSA, Lehrbetriebe, Schulen der Sekundarstufe II und weitere Beteiligte über das Konzept grundsätzlich sowie über allfällige Anpassungen informiert werden.

7 Einbettung

Die Berufswahlvorbereitung ist eine Kernaufgabe der Oberstufe. Um diesen Auftrag bestmöglich zu erfüllen, ist die Berücksichtigung der Situation auch ausserhalb der eigenen Organisation wichtig. Gesellschaftstrends, technische Entwicklungen, regionale Besonderheiten, neue Ausbildungsgänge sowie weitere Faktoren sind einem steten Wandel unterzogen und gilt es zu beachten.

7.1 Demografie

Zusätzlich zur zunehmenden Alterung der Schweizer Bevölkerung – bereits heute werden mehr Arbeitskräfte pensioniert als dass junge Qualifizierte in den Arbeitsmarkt einsteigen – flacht die Einwanderung von ausländischen Fachkräften im Kanton St.Gallen voraussichtlich über die Jahre ab. Es ist davon auszugehen, dass der Anteil an Eingewanderten mit tertiärer Ausbildung weiter zunimmt, jener mit höchstens einem Abschluss auf Sekundarstufe II abnimmt. Die Zuwanderung unterliegt u.a. der Aushandlung von politischen Verträgen (z.B. Rahmenabkommen), weshalb die Prognosen in diesem Bereich mit Vorsicht zu betrachten sind.

7.2 Beschleunigung

Lehrbetriebe und Mittelschulen umwerben die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe verstärkt. Eine Folge ist die Beschleunigung des Berufswahlprozesses. Lehrverträge werden früh abgeschlossen, Mittelschulen und Lehrbetriebe machen (noch) aktiver und attraktiver auf ihre Angebote aufmerksam, und letztlich wird dadurch der Druck und insbesondere der Zeitdruck zur Berufs- oder Schulwahlentscheidung auf die Jugendlichen erhöht. Die wichtige Phase des Kennenlernens und des Erkundens von verschiedenen Berufsfeldern wird verkürzt und der Berufswahlentscheid muss früher gefällt werden.

→ Das lokale/regionale Konzept Berufswahlvorbereitung beschreibt, wie die Schule vor Ort mit diesem Trend zur Beschleunigung des Prozesses umgeht.

7.3 Erziehungsberechtigte als wichtigste Berater ihrer Kinder

Die wenigsten Erziehungsberechtigten kennen das gesamte Spektrum an aktuellen Möglichkeiten des schweizerischen Bildungssystems. In kaum einem anderen Land ist das System der dualen Berufsausbildung so gut ausgebaut wie in der Schweiz. Wer aus seiner eigenen Biografie die Ausbildungswege mit Umsteigemöglichkeiten, die es in der Schweiz gibt, nicht kennt, sieht oft nur einen Weg als einzig erstrebenswerte Option für das eigene Kind. Aber auch Erziehungsberechtigte, die hier zur Schule gegangen sind, haben kaum Überblick über die aktuelle Berufslandschaft und die heutigen Ausbildungs- und Schullaufbahnmöglichkeiten, zumal diese einem steten Wandel unterlegen ist.

Erziehungsberechtigte werden von ihren Kindern als die wichtigsten Berater im Berufswahlprozess angesehen. Daher ist es wichtig, dass sie gut und frühzeitig informiert sind. Dies sicherzustellen, ist auch Aufgabe der Schule.

→ Im schuleigenen Konzept wird festgelegt, wann und durch wen die Erziehungsberechtigten Informationen zum Bildungssystem und zur Berufswahl des eigenen Kindes erhalten. Denkbar ist eine erste Elterninformation zum Thema Berufsmöglichkeiten bereits in der Primarschule.

7.4 Weiteres Umfeld der einzelnen Jugendlichen

Just in jener Lebensphase, in der die Jugendlichen ihren ersten Berufswahlentscheid fällen sollen, erleben sie körperliche und seelische Veränderungen: Die Pubertät kann nicht selten das Leben auf den Kopf stellen. In dieser Phase kann neben dem Elternhaus auch das weitere soziale Umfeld verstärkt auf die Jugendlichen einwirken. Freundinnen und Freunde, Bezugspersonen aus Vereinen oder der örtlichen Jugendarbeit können als wertvolle Wegbegleiterinnen und -begleiter wirken.

7.5 Region

Der Kanton St.Gallen ist ein Ring- und Grenzkanton mit stark unterschiedlich geprägten Regionen. Verschiedenheiten bestehen unter anderem bezüglich Wirtschaftssektoren, Wirtschaftsraum, Schul- und Lehrstellenangebot und Grenznähe zu anderen Kantonen oder zum Ausland. Alle diese Faktoren haben einen Einfluss auf den Berufswahlprozess in der Oberstufe.

→ Es wird empfohlen, sich vor dem Erstellen des schuleigenen Konzepts Gedanken zur Wirtschaftsregion zu machen, damit die regionalen Besonderheiten ausreichend berücksichtigt und entsprechend Schwerpunkte gesetzt werden können.

Ungeachtet der politischen Grenzen – sei es zwischen den Kantonen oder den Staaten – haben sich die Wirtschaftsräume entwickelt. So kann es sinnvoll und nötig sein, bei der Analyse der regionalen Voraussetzungen bezüglich Berufswahl den Blick auch über die Kantons- oder Landesgrenze zu richten.

→ Oft laden Gewerbe- und Industrieverbände die Schülerinnen und Schüler bzw. die Oberstufenklassen zu Berufsinformationsanlässen vor Ort. Ebenso gibt es Informationsanlässe der Mittelschule. Im Berufswahlkonzept definieren die Schulen den Umgang mit diesen meist sehr attraktiven Einladungen, insbesondere wenn das Angebot die zeitlichen Möglichkeiten der Schulen übertrifft. Ein Gespräch mit den Anbietern kann dazu beitragen, Angebot und Nachfrage möglichst optimal aufeinander auszurichten und das ganze Spektrum an beruflichen Möglichkeiten abzudecken.

7.6 Sich verändernde Berufsbilder

Gesellschaftliche und technische Entwicklungen führen zu Veränderungen bei den Berufen. Planungs- und Produktionsprozesse entwickeln sich rasch und damit verbunden sind veränderte und oft höhere Anforderungen an die Arbeitskräfte. Das kann bedeuten, dass das Berufsbild, welches zum Berufswahlentscheid geführt hat, nach Abschluss der Lehre bereits komplett anders aussieht. Die digitale Transformation findet in sämtlichen Berufsfeldern statt, die einzelnen Berufe sind jedoch unterschiedlich stark davon betroffen.

Der Trend hin zu höheren Ausbildungsniveaus hält an und hat zur Folge, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler steigt, die den gestiegenen Anforderungen nicht mehr gewachsen sind und in der Berufswelt keinen Arbeitsplatz mehr finden.

→ In ihrem Berufswahlkonzept definieren die Schulen jene Jugendlichen, welche eine besondere Unterstützung im Berufswahlprozess benötigen, als wichtige Zielgruppe. Sie legen fest, wie diesen Jugendlichen der Kontakt zur Berufswelt und zu passenden Lehrbetrieben erleichtert werden kann und wie die Unterstützungsangebote seitens BLB und anderer Organisationen genutzt werden.

Beim Berufswahlentscheid soll neben der Passung der persönlichen Fähigkeiten und Interessen mit dem angestrebten Beruf auch dessen mögliche Entwicklung in der Zukunft berücksichtigt werden: Gibt es den Beruf in zehn Jahren noch? Welche Weiterentwicklungen zeichnen sich ab? Welche verwandten Berufe gibt es, die sich für einen Umstieg zu einem späteren Zeitpunkt anbieten würden?

→ Der rasche Wandel der Berufsbilder stellt für die Klassenlehrpersonen der Oberstufe eine Herausforderung dar: Sie sollen die Jugendlichen in ihrem individuellen Berufswahlprozess beraten und brauchen dazu aktuelle Kenntnisse über die verschiedenen Ausbildungswege. Das schuleigene Berufswahlkonzept soll Wege aufzeigen, wie sich die Lehrpersonen stets von neuem auf den aktuellen Stand bringen können, um ihre Schülerinnen und Schüler im Prozess der Berufswahl kompetent begleiten und beraten zu können. Es beschreibt die Unterstützung und die Ressourcen, die dazu zur Verfügung stehen.

7.7 Lebenslanges Lernen als Prinzip

Berufs- oder Schulwahl in der Oberstufe bedeutet Wahl für eine erste berufliche oder schulische Grundausbildung. Die Zeit vom Berufseinstieg bis zur Pensionierung beträgt mehrere Jahrzehnte – viel Zeit, um die eigenen Lebensziele, -formen und -inhalte mehrfach anzupassen und die berufliche Situation entsprechend auszurichten. Wer heute in die Volksschule geht, wird auf seinem Lebensweg bis zum Pensionsalter mehrere Berufe ausüben, wird sich im gewählten Berufsfeld weiterbilden und neue Tätigkeiten übernehmen oder sich neu orientieren und andere berufliche Richtungen einschlagen. Das Angebot an Aus- und Weiterbildungen ist gross und ständig werden neue Studiengänge entwickelt – und damit auch die Möglichkeit, sich vertikal oder horizontal in der Berufslandschaft zu bewegen.

7.8 Bedeutung der überfachlichen Kompetenzen

Wissen ist stets und überall verfügbar: Das Internet liefert Daten und Hintergründe in Sekundenschnelle. Formeln und Jahreszahlen auswendig zu lernen, ist daher heute nicht mehr in der selben Masse wie früher nötig.

Gestiegen ist hingegen der Wert der [überfachlichen Kompetenzen](#), wie sie im Lehrplan Volksschule beschrieben sind:

- Personale Kompetenzen (Selbstreflexion, Selbstständigkeit und Eigenständigkeit)
- Soziale Kompetenzen (Dialog- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Umgang mit Vielfalt)
- Methodische Kompetenzen (Sprachfähigkeit, Informationen nutzen und Aufgaben/Probleme lösen)

Die überfachlichen Kompetenzen ergänzen die fachlichen Kompetenzen sowie die grundlegenden schulischen Fähigkeiten wie lesen, schreiben, rechnen. Alle drei Ebenen sind für die berufliche Entwicklung gleichermaßen von Bedeutung.

7.9 Berufslehre oder Mittelschule

Schülerinnen und Schüler, die das Potenzial für eine weiterführende Schule haben, stehen vor der Entscheidung, ob sie eine Berufslehre mit Berufsmaturität machen oder die Mittelschule absolvieren sollen. Beide Angebotsrichtungen bewerben die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Während die Mittelschule zu Informationsanlässen lädt, organisieren die Betriebe und Verbände attraktive Berufs- und Betriebserkundungsanlässe. Da der Übertritt ins Gymnasium bereits nach der 2. Sekundarklasse erfolgen kann, verschiebt dies den anstehenden Laufbahnentscheid um ein Jahr nach vorne.

Es ist die Aufgabe der Volksschule, allen Jugendlichen das volle Spektrum an beruflichen und schulischen Möglichkeiten gleichwertig bekannt zu machen.

➔ Vor ihrer Entscheidung sollen sich die Jugendlichen ein Bild über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten gemacht haben. Im eigenen Berufswahlkonzept legen die Oberstufen dazu die Regelungen fest. Grundsätzlich sollen alle Schülerinnen und Schüler auf Berufserkundung gehen – auch angehende Mittelschülerinnen und -schüler. Umgekehrt sollen alle Schülerinnen und Schüler, welche das Potenzial für weiterführende Schulen haben, auch zum Besuch des entsprechenden Informationsanlasses ermuntert werden.

7.10 Erfahrungshintergrund der Lehrperson BO

Die Begleitung von Oberstufenschülerinnen und -schülern in der Phase der Berufswahl ist auch deshalb eine grosse Herausforderung, da der berufliche Werdegang der Lehrpersonen in der Regel über eine Mittelschule führte. Der eigene Erfahrungshintergrund umfasst meist den schulischen Weg und nicht die Berufslehre. So kann es eine Herausforderung für die Lehrperson darstellen, alle Schülerinnen und Schüler im Berufswahlprozess zu begleiten und zu beraten, insbesondere auch jene, die eine berufliche Grundbildung anstreben.

8 Berufs- und Laufbahnberatung

Die BLB des Kantons St.Gallen stellt im Laufe des Berufswahlprozesses eine Reihe von unterstützenden Angeboten für Schülerinnen und Schüler, für Erziehungsbeauftragte sowie für die Schule zur Verfügung.

Die folgende Übersicht zeigt die Angebote der BLB in der zeitlichen Abfolge und strukturiert nach den verschiedenen Zielgruppen. Die einzelnen Angebote sind anschliessend näher beschrieben. Mit Kreuz (x) in der letzten Spalte sind jene Aktivitäten bezeichnet, welche alle Regionalstellen der BLB anbieten.

	1. OS				2. OS				3. OS				Angebot flächen-deckend	
	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.		
Schülerinnen und Schüler														
Klassenveranstaltungen im BIZ				■	■	■								X
Schulhausprechstunden					■	■	■	■	■	■	■	■	■	X
Persönliche Beratungen					■	■	■	■	■	■	■	■	■	X
Unterstützung bei der Lehrstellensuche								■	■	■	■	■	■	X
Case Management Berufsbildung CM BB						■	■	■	■	■	■	■	■	X
BIZ App					■	■	■	■	■	■	■	■	■	X
Bewerbungsworkshops									■	■	■	■	■	
Eltern														
Elternveranstaltungen 1. OS		■	■	■										
Elternveranstaltungen 2. OS				■	■	■								X
Elternnewsletter und Eltern-Website					■	■	■	■	■	■	■	■	■	X
Lehrpersonen														
Planungsgespräch Berufs- und Schulwahl				■										X
Standortbestimmung							■			■				X
Veranstaltungen für Lehrpersonen		■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	
Kantonale Weiterbildung für Lehrpersonen		■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	X
Zielgruppenübergreifende Angebote und Veranstaltungen														
BIZ Selbstinformation/ Kurzgespräche/ BIZ Info	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	X
Berufsorientierungen, Berufsinformationsveranstaltungen					■	■	■	■	■	■	■	■	■	
Regionale Berufs- und Tischmessen, Lehrstellenforen			■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	
Ostschweizer Bildung-Ausstellung OBA	■				■				■					X

8.1 Angebote für Schülerinnen und Schüler / für Klassen

Klassenveranstaltung im Berufsinformationszentrum (BIZ)

Jede Klasse ist eingeladen zu einer Klassenveranstaltung im BIZ. Diese finden i.d.R. im ersten Semester der 2. Oberstufe statt. Die Schülerinnen und Schüler lernen die für sie zuständige Berufsberatungsperson sowie die Angebote der BLB in- und ausserhalb des BIZ kennen. Sie werden eingeführt in die Recherche und informiert über den Berufswahlprozess.

Schulhaussprechstunden

Die Berufsberatungsperson bietet regelmässig Schulhaussprechstunden für Schülerinnen und Schüler im Oberstufen-Schulhaus an. Die Jugendlichen erhalten Informationen zu ihren individuellen Fragen rund um die Berufs- und Ausbildungswahl. Es werden Lehrfirmenlisten zur Berufserkundung abgegeben, Schnuppererfahrungen besprochen und konkrete nächste Schritte geplant. Das Angebot ist niederschwellig zugänglich.

Persönliche Beratung

In einem oder mehreren Beratungsgesprächen erarbeitet die Schülerin oder der Schüler mit Unterstützung der Berufsberatungsperson Grundlagen für einen fundierten Berufs- oder Schulwahlentscheid, bei Bedarf mit Hilfe von diagnostischen Verfahren. Wenn angezeigt, nehmen auch die Erziehungsberechtigten oder die nächsten Bezugspersonen an der persönlichen Beratung teil.

Unterstützung bei der Lehrstellensuche: «Lehrstellenbörse»

Die Mitarbeitenden der «Lehrstellenbörse» unterstützen Jugendliche bei der Lehrstellensuche, beim Bewerben und bei der Vorbereitung von Vorstellungsgesprächen. Es werden keine Lehrstellen vermittelt. Die Jugendlichen beteiligen sich aktiv und werden individuell begleitet.

Case Management Berufsbildung (CM BB)

Das CM BB ist ein freiwilliges Angebot und richtet sich an Jugendliche der 2. und 3. Oberstufenklassen, deren Lehrstellensuche trotz eigener Bemühungen und schulinterner Massnahmen besonders erschwert ist. Angesprochen sind zudem Jugendliche, die sich nach Abschluss der Volksschule in keiner Anschlusslösung befinden.

Von den Jugendlichen wird erwartet, dass sie aktiv mitarbeiten, um den Einstieg in eine Berufsausbildung zu erreichen. Case Manager unterstützen sie durch gemeinsam vereinbarte Massnahmen. Bei Bedarf werden weitere Institutionen und Fachpersonen miteinbezogen. Die Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigte verpflichten sich zu einer verbindlichen Zusammenarbeit mit dem Case Manager.

BIZ App

Die BIZ App kann kostenlos heruntergeladen werden und bietet im Menu Berufeassistent die Möglichkeit, spielerisch zu erkunden, zu welchen Berufen die persönlichen Interessen passen. Weiter steht eine Übersicht über alle Lehrberufe bereit und ein Lehrstellennavigator gibt Auskunft, welcher Betrieb freie Lehrstellen hat.

Bewerbungsworkshops

Bewerbungsworkshops sind organisierte Gruppenangebote, bei denen Schülerinnen und Schüler im Bewerbungsprozess unterstützt werden.

8.2 Angebote für Erziehungsberechtigte

Elternveranstaltungen in der 1. Oberstufe

Interessierte Erziehungsberechtigte erfahren, wie sie ihre Kinder bei der Berufswahl unterstützen können. Die Elternworkshops während der 1. Oberstufe sind ein ergänzendes Angebot zuhanden der Schulen zu den Elternabenden der 2. Oberstufe.

Elternveranstaltungen für die 2. Oberstufe

Die Erziehungsberechtigten lernen die verschiedenen Beratungs- und Informationsangebote ebenso wie die Unterstützungsangebote der BLB kennen. Sie erhalten Informationen über das schweizerische Bildungssystem, zu ihrer Rolle und Aufgabe im Berufswahlprozess und zum Berufswahlfahrplan. Die Veranstaltung findet in den Räumlichkeiten der BLB oder der Schule statt. Sie wird von der BLB und den Klassenlehrpersonen gemeinsam organisiert und von der zuständigen Berufsberatungsperson durchgeführt.

Elternnewsletter, Eltern-Website

Der Eltern-Newsletter «BIZ News» erscheint drei- bis viermal pro Schuljahr, bietet aktuelle Informationen und beantwortet Fragen zum Verlauf des Berufswahlprozesses. Die Anmeldung erfolgt auf der Website der Berufsberatung, welche weitere Informationen speziell für Erziehungsberechtigte bereitstellt. Die Verlinkung mit der eigenen Schul-Homepage ist empfohlen.

8.3 Angebote für Lehrpersonen

Planungsgespräch Berufs- und Schulwahl: Klassenlehrpersonen der 1. Oberstufe

Die für das Schulhaus zuständige Berufsberatungsperson und die Klassenlehrpersonen der 1. Oberstufenklassen legen gemeinsam ihre Zusammenarbeit für die kommenden Schuljahre (2./3. Oberstufe) und die entsprechenden Termine fest. Die Kontaktaufnahme erfolgt durch die zugeteilte Berufsberatungsperson.

Standortbestimmungen: Klassenlehrpersonen der 2. und 3. Oberstufe

Im zweiten Semester der 2. Oberstufe nehmen die zuständige Berufsberatungsperson und die Klassenlehrpersonen gemeinsam eine Standortbestimmung vor. Es wird eine Einschätzung bezüglich zusätzlichem Unterstützungsbedarf der einzelnen Schülerinnen und Schüler vorgenommen. Dabei wird unterschieden zwischen Jugendlichen, die selbständig auf Kurs sind im Berufswahlprozess, sowie solchen, die eine aktive Unterstützung durch die Klassenlehrperson und/oder die BLB benötigen, und schliesslich solchen mit Mehrfachproblematik, bei denen eine Anmeldung beim CM BB erfolgen sollte. Bei Jugendlichen der dritten Gruppe ist die Klassenlehrperson sowohl beim Aufnahmeprozess als auch bei der weiteren Begleitung wichtiger Partner, die Fallführung übernimmt nach Aufnahme der Case Manager der BLB.

Im zweiten Semester der 3. Oberstufe nehmen die zuständige Berufsberatungsperson und die Klassenlehrpersonen erneut eine Standortbestimmung vor, um die individuellen Entwicklungen der Schülerinnen und Schüler sowie den allfälligen Bedarf an Unterstützung zu überprüfen und gegebenenfalls entsprechende Massnahmen einzuleiten.

Veranstaltungen für Lehrpersonen

Die BLB lädt die Lehrpersonen der Oberstufe jährlich zu einer Veranstaltung zu aktuellen Themen und Entwicklungen im Bereich der Berufswahl ein. Neue Lehrberufe werden vorgestellt, die Zusammenarbeit zwischen der BLB und den Lehrpersonen wird reflektiert oder neue Angebote werden bekannt gemacht.

Kurse im Rahmen der kantonalen Lehrerweiterbildung

Mitarbeitende der BLB sind tätig als Kursleitende der kantonalen Weiterbildung für Lehrpersonen (Programm Weiterbildung Schule, WBS).

8.4 Zielgruppenübergreifende Angebote und Veranstaltungen

BIZ Selbstinformation

Die sieben regionalen BLB des Kantons bieten aktuelle Informationen zu Grund- und Weiterbildungsberufen sowie zu Studiengängen an Hochschulen. Diverse Materialien zu den Themen Beruf, Bildung und Arbeit können ausgeliehen werden. Fachpersonen stehen für Fragen zur Verfügung.

Kurzgespräche

Das Angebot an Kurzgesprächen während den BIZ-Öffnungszeiten ist kostenlos und bedarf keiner Anmeldung.

BIZ Info

Unter dem Namen «BIZ Info» finden regionale Veranstaltungen zu aktuellen Berufs- und Bildungsthemen statt.

Berufsorientierungen, Betriebserkundungen

In Zusammenarbeit mit privaten Trägerschaften und lokalen Betrieben bietet die BLB regional Berufserkundungsnachmittage für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe im BIZ oder in den Betrieben selbst an.

Regionale Berufs- und Tischmessen, Lehrstellenforen

Regional organisieren die BLB oder private Trägerschaften/Vereine jährlich zusammen mit der Wirtschaft Anlässe, damit sich Jugendliche und ihren Erziehungsberechtigten über Lehrberufe und weiterführende Schulen informieren und Kontakt zu Ausbildungsanbietern aufnehmen können. So machen sie sich mit vielen Inputs aus der Praxis ein Bild über die angebotenen Ausbildungen in der Region. Oft werden dabei auch Praktika oder «Schnupperlehren» in die Wege geleitet.

Ostschweizer Bildungsausstellung (OBA)

Die [OBA](#) ist eine grosse kantonale Berufs- und Ausbildungsmesse in den Olma-Hallen in St.Gallen, die jährlich Ende August stattfindet. Sehr viele der 2. Oberstufenklassen besuchen diese von den Verbänden getragene mehrtägige Messe. Die kantonale BLB ist jeweils mit einem Messestand vertreten.

9 Glossar und Links

Hier finden Sie eine Zusammenstellung der verwendeten Abkürzungen, Fachbegriffe und weiterführenden Informationen.

9.1 Abkürzungen

ASK	Angebote der Schule/Kirchen; Kontingent für die Oberstufen, mit denen sie Kursangebote ohne kantonale Vorgaben bezgl. Inhalte schaffen können
BIZ	Berufsinformationszentrum
BLB	Berufs- und Laufbahnberatung
BM	Berufsmaturität
BO	Berufliche Orientierung; Fachbereich in der Oberstufe
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
CM BB	Case Management Berufsbildung
ERG	Ethik, Religionen, Gemeinschaft; Fachbereich
OBA	Ostschweizer Bildungsausstellung
SSA	Schulsozialarbeit
WAH	Wirtschaft, Arbeit, Haushalt; Fachbereich in der 2./3. Oberstufe
WBS	Weiterbildung Schule; kantonales Kursangebot für Lehrpersonen, Schulführung und Schulverwaltung

9.2 Fachbegriffe

Berufsauftrag	Der Berufsauftrag ist die Grundlage für die Anstellung von Volksschullehrpersonen im Kanton St.Gallen.
Berufserkundung (auch Berufsbesichtigung, Berufsinformationsveranstaltung, Berufsorientierung)	Die Berufserkundung ermöglicht ein erstes Kennenlernen eines Berufes in der Praxis. Sie erfolgt mit der ganzen Klasse oder individuell, i.d.R. während einem Halbttag.
Berufsfachschule	Die Berufsfachschule vermittelt die schulische Bildung gemäss Bildungsverordnung und Bildungsplan. Daneben hat sie einen eigenständigen Bildungsauftrag. Im berufskundlichen Unterricht wird vor allem der theoretische Teil des zu erlernenden Berufs vermittelt. Im allgemeinbildenden Unterricht werden Inhalte thematisiert, die die Entfaltung der Persönlichkeit sowie die Bildung eigenständiger Meinungen fördern. Viele Berufsfachschulen führen eine Abteilung für den Unterricht der Berufsmaturität.
Berufswahl	Berufswahl umfasst die Vorbereitung und den Entscheid für eine berufliche Grundbildung, für eine weiterführende Schule oder für eine Zwischenlösung. Alle diese Angebote auf Sekundarstufe II

	haben zum Ziel, dass die Jugendlichen sofort oder zu einem späteren Zeitpunkt einen Beruf erlernen, ins Berufsleben eintreten und ihr Leben eigenständig und eigenverantwortlich gestalten können.
Berufswahlfahrplan	Der Berufswahlfahrplan stellt einen idealtypischen Ablauf der Berufswahl in der Oberstufe dar und bietet damit Orientierung für Schülerinnen und Schüler, für Erziehungsberechtigte, für Lehrbetriebe und Schulen der Sekundarstufe II. Die Oberstufen passen den Berufswahlfahrplan den lokalen Begebenheiten an. Absprachen mit Wirtschaft und Gewerbe in der Region werden empfohlen.
Berufswahlprozess	Der Berufswahlprozess ist der individuelle Prozess der Berufs- und Schulwahl des einzelnen Schülers/der einzelnen Schülerin.
Berufslehre	Die Berufslehre (auch: berufliche Grundbildung) dient der Vermittlung und dem Erwerb von Fähigkeiten, Kenntnissen und Fertigkeiten, die erforderlich sind, um in einem Beruf oder in einem Berufsfeld tätig sein zu können. Die Ausbildung findet an drei Lernorten statt: Lehrbetrieb, Berufsfachschule und überbetriebliches Kurszentrum. Die berufliche Grundbildung ermöglicht den Jugendlichen den Einstieg in die Arbeitswelt und ist Basis für lebenslanges Lernen.
Betriebserkundung	Anlässlich einer Betriebserkundung lernen die Jugendlichen einen Lehrbetrieb kennen, mit der ganzen Klasse oder individuell.
Bewerbungsworkshop (auch Bewerbungswerkstatt)	Der Bewerbungsworkshop ist ein Angebot der Lehrstellenbörse der Berufsberatung. Er bietet Unterstützung im Bewerbungsprozess.
BIZ-Besuch, Klassenveranstaltung im BIZ (auch: Klassenorientierung, Klassenworkshop)	Am BIZ-Besuch lernen die Jugendlichen der 2. Oberstufe das BIZ kennen und werden informiert über die Berufswahl. Er findet i.d.R. zu Beginn der 2. Oberstufe statt.
Brückenangebot	Das Brückenangebote ist ein Zwischenjahr bzw. Zwischenlösung nach der 3. Oberstufe, i.d.R. in Form eines Berufsvorbereitungsjahres (BVJ), einer Vorlehre, eines gestalterischen Vorkurses oder eines Integrationskurses. Das Motivationssemester ist kein Brückenangebot im engeren Sinn, wird aber ebenfalls oft unter diesem Begriff erwähnt.
Eignungstest	Eignungstests gehören zu den Hilfsmitteln, mit denen Lehrbetriebe Lernende auswählen. Sie werden von Betrieben, Berufsverbänden, Organisationen der Arbeitswelt oder Privaten angeboten. Eignungstests können den Lehrbetrieben helfen, im Auswahlverfahren zu grösserer Sicherheit zu gelangen. Lehrbetriebe sollten sich jedoch beim Berufsverband erkundigen, ob die Verwendung eines Eignungstests empfohlen wird und wenn ja, welcher Test sich für den entsprechenden Lehrberuf eignet. Es werden auch branchen- bzw. berufsunabhängige Eignungstests auf dem Markt

	angeboten. Sie sind Momentaufnahmen, die vorwiegend kognitives Wissen abfragen. Ihre Resultate haben deshalb nur beschränkte Aussagekraft für die Gesamtbeurteilung der Bewerberinnen und Bewerber.
Eltern-Infoveranstaltung BO (auch: Elternabend BO, Elternorientierung BO, Elternveranstaltung BO, Eltern/Kind-Veranstaltung BO)	I.d.R. findet zu Beginn der 2. Oberstufe ein Elternabend zum Thema Berufswahl statt, der von Schule und BLB gemeinsam organisiert wird. Zusätzlich stellt die BLB auch bereits in der 1. Oberstufe eine Eltern-Infoveranstaltung zur Verfügung.
IV-Berufsberatung	Die Berufsberatung der IV bietet Unterstützung für Jugendliche mit gesundheitlichen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen. Die Anmeldung erfolgt durch die Erziehungsberechtigten.
Klassenlehrperson	In diesem Rahmenkonzept wird davon ausgegangen, dass die Klassenlehrperson – wie im Lehrplan Volksschule als Empfehlung beschrieben – den Fachbereich Berufliche Orientierung unterrichtet. Ist dies im Ausnahmefall anders geregelt, so muss die Zusammenarbeit und die Kommunikation zwischen den beiden Lehrpersonen sichergestellt werden, insbesondere bezüglich Kontakt/Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Klassenlehrpersonen sind zuständig für die Fallführung der Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse, haben entsprechend mehr Arbeitszeit im Arbeitsfeld «Schülerinnen und Schüler» und erhalten eine Klassenlehrpersonenzulage.
Lehrbetrieb	Im Lehrbetrieb findet die Bildung in beruflicher Praxis statt. Die Lehrbetriebe müssen über eine Bildungsbewilligung verfügen, die von der zuständigen kantonalen Behörde ausgestellt wird. Sie stellen die Lernenden ein und schliessen mit ihnen einen Lehrvertrag ab.
Lehrstellenforum (auch: Berufswahl-Event)	Das Lehrstellenforum ist eine regionale Berufs- und Tischmesse mit Teilnahme von Lehrbetrieben.
Lernpass plus	Die Online-Plattform «Lernpass plus» basiert auf dem Lehrplan Volksschule Kanton St.Gallen und ist auf die individuelle Förderung ausgerichtet. Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler nutzen «Lernpass plus», um den Lernfortschritt innerhalb eines Schuljahres oder während der gesamten Oberstufenzeit festzustellen und um Kompetenzen zu vertiefen. Die Standortbestimmung «Stellwerk» ist Bestandteil von «Lernpass plus».
Mittelschule	An der Mittelschule wird eine breite und vertiefte Allgemeinbildung vermittelt. Das Gymnasium (4 Jahre, schliesst an die 2. oder 3. Oberstufe an) führt zur Studienreife und ermöglicht den prüfungsfreien Eintritt an allen schweizerischen Universitäten. Die Wirtschaftsmittelschule (WMS) und die Informatikmittelschule (IMS) führen zum Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Kaufleute bzw.

	<p>Informatikerin/Informatiker und gleichzeitig zur Berufsmaturität (4 Jahre, schliesst an die 3. Oberstufe an). Die Fachmittelschule (FMS) bereitet die Schülerinnen und Schüler in den Berufsfeldern Gesundheit, Soziales, Pädagogik, Musik, Gestalten sowie Kommunikation und Information auf Ausbildungen an höheren Fachschulen, Fachhochschulen oder Pädagogischen Hochschulen (Lehrgang Kindergarten und Primarschule) vor (4 Jahre, schliesst an die 3. Oberstufe an).</p>
Schnupperlehre	<p>Die Schnupperlehre ist ein Praktikum in einem Betrieb mit Fokus auf das Kennenlernen des favorisierten Lehrberufs und Lehrbetriebs. Teilweise sind ein Motivationsschreiben und das Zeugnis und allenfalls Stellwerk-Resultate vorzulegen. Die Schnupperlehre dauert i.d.R. mehrere Tage und es erfolgt schriftliche Rückmeldung.</p>
Stellwerk	<p>Im Kanton St.Gallen absolvieren alle Schülerinnen und Schüler in der 2. und 3. Oberstufe die computerbasierte Standortbestimmung Stellwerk. Diese ist Bestandteil des Lernfördersystems «Lernpass plus». Freiwillig ist die Durchführung von Stellwerk in der 1. Oberstufe. In einem Leistungsprofil wird den Lernenden das Ergebnis in den vier Fachbereichen Mathematik, Deutsch, Französisch und Englisch abgebildet. Diese Standortbestimmungen machen die schulischen Leistungen vergleichbar und unterstützen die gezielte Förderung am Übergang in die Berufswelt oder an weiterführende Schulen. Stellwerk ist ein adaptiver Test. Dies bedeutet, dass das individuelle Lösungsverhalten des Kindes den Testverlauf bestimmt.</p>
Tagespraktikum	<p>Das Tagespraktikum erfolgt in einem in einem Betrieb mit Fokus auf das Kennenlernen eines oder mehrerer Berufe im Arbeitsumfeld. Die Kontaktnahme ist niederschwellig und es braucht keine schriftliche Bewerbung. Das Tagespraktikum ist i.d.R. eintägig und ohne schriftliche Rückmeldung.</p>
Untergymnasium	<p>Das Untergymnasium gestattet begabten Schülerinnen und Schülern im Anschluss an die 6. Klasse der Primarschule direkt den Eintritt in die Maturitätslehrgänge, deren Ausbildungsziel die Hochschulreife ist. Es entspricht damit der 1. und 2. Oberstufe. Im Kanton St.Gallen wird das Untergymnasium einzig an der Kantonsschule am Burggraben geführt. Es gibt eine Aufnahmeprüfung.</p>
Veranstaltung BLB für Lehrpersonen (auch: Lehrerhöck, Lehrerinput, Lehrpersonen-Workshop)	<p>An der Veranstaltung BLB erhalten Lehrpersonen Informationen zu wichtigen Themen der Berufswahl und es findet ein Austausch zwischen Schule und Berufsberatung statt (i.d.R. im BIZ).</p>

Zwischenlösung	Neben den kantonalen Brückenangeboten und dem Motivationssemester gehören hierzu auch Sprach- und Au-Pair-Aufenthalte o.ä.
----------------	--

9.3 Links

Informationen und Merkblätter zum Berufswahlprozess

Berufsberatung im Kanton St.Gallen	Kanton St.Gallen
Informationen rund um schulische Angebote der Sekundarstufe II	Kanton St.Gallen
Das offizielle schweizerische Informationsportal der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	Schweizerisches Informationsportal der Berufs-, Studien und Laufbahnberatung
Merkblätter für Erziehungsberechtigte zu diversen Themen, übersetzt in versch. Sprachen zu folgenden Themen:	Schweizerisches Informationsportal der Berufs-, Studien und Laufbahnberatung

Informationen zu einzelnen Berufen

Über 2500 Berufsbeschreibungen	Schweizerisches Informationsportal der Berufs-, Studien und Laufbahnberatung
Rund 250 Filme zu Berufen	Schweizerisches Informationsportal der Berufs-, Studien und Laufbahnberatung
Diverse Kurzfilme zu einzelnen Berufen	SRF: Schweizer Radio und Fernsehen
Portraits und Informationen zu einzelnen Berufen und Bewerbungstipps	Yousty Lehrstellen-Treffpunkt

Schnuppern und bewerben

Schnuppern	Schweizerisches Informationsportal der Berufs-, Studien und Laufbahnberatung
Informationen und Unterlagen zu: Bewerbungsunterlagen, Bewerbungspraktikum, Vorstellungsgespräch	Schweizerisches Informationsportal der Berufs-, Studien und Laufbahnberatung
Handbuch zur Schnupperlehre	VSEI: Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen
Portraits und Informationen zu einzelnen Berufen und Bewerbungstipps	Yousty Lehrstellen-Treffpunkt
Berufswahldossier - Ein Werkzeug für die Jugendlichen	Kanton Bern

Lehrplan Volksschule

Lehrplan Berufliche Orientierung	Kanton St.Gallen
Lehrplan Wirtschaft, Arbeit, Haushalt	Kanton St.Gallen
Lehrplan Deutsch	Kanton St.Gallen

Unterstützung in anspruchsvollen Situationen

Case Management Berufsbildung	Kanton St.Gallen
Berufliche Integration der IV	Kanton St.Gallen

Berufswahlkonzept

Rahmenkonzept Zusammenarbeit Berufsberatung - Sekundarstufe, 2012	Kanton Zürich
Rahmenkonzept Berufswahlvorbereitung, Sekundarstufe I, 2013	Kanton Bern

Forschung und Hintergrund

Zahlen und Fakten : Berufsbildung in der Schweiz	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ
Schul- und Berufsorientierung in den Kantonen , Schlussbericht, 2016	Fachhochschule Nordwestschweiz: Pädagogische Hochschule
Positionspapier : Erfolgsfaktoren für die Berufliche Orientierung	LCH: Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz
Berufsbildung 2030 , Vision und Strategie	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ